

Petrus, du bist einer von uns

Petrus, wir spüren, du bist einer von uns.

Mit deinen Worten, die du an Jesus richtest, entsprichst du nicht dem Idealbild eines Jüngers.

Mit deinen Ängsten und Sorgen, die hinter dem Wunsch stehen, dass Gott das Leid von Jesus abwenden möge, erscheinst du aber durch und durch als ein Mensch wie wir. Schonungslos verweist Jesus darauf, dass eine solche Haltung unpassend ist und in keiner Weise der Haltung entspricht, die er von einem Menschen erwartet, der sein Jünger sein will.

Petrus, wir spüren es auch:

Jesus nachzufolgen, bedeutet auch heute, die eigenen Vorstellungen zu hinterfragen, indem wir uns immer wieder an ihm und seinen Maßstäben orientieren.

Es bedeutet, das Herz, die Augen und die Ohren bewusst zu öffnen.

Nur so geben wir dem Geist Gottes eine Chance, uns zu erfüllen, nur so können wir letztlich Gottes Plan erkennen.

Es bedeutet auch hinzuschauen auf das, was mir begegnet. Es bedeutet ebenfalls, das Leid nicht auszublenden, mich nicht abzuwenden, sondern wahrzunehmen, was um mich herum geschieht.

Petrus, wir wissen wie du: Der leichte Weg ist das nicht. Aber ein Kreuz zu tragen, also zu schultern, kann gar nicht leicht sein.

Sich dagegen zu wehren, ist einerseits menschlich, andererseits traut Jesus jedem Einzelnen von uns seinen eigenen Nachfolgeweg zu.

Jeder Weg ist, wenn wir die Aufforderung Jesu ernst nehmen, eine große Herausforderung, nicht nur einmal.